

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 3. Dezember 1962

Blatt 2524

Bürgermeister Franz Jonas:

Wienerinnen und Wiener, kommt zu den Gemeinderatssitzungen!

Voranschlag der Bundeshauptstadt für 1963 und Erfolgsbericht für heuer

3. Dezember (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 2. Dezember, über den Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien für 1963 und über wichtige Entwicklungsmerkmale im ablaufenden Jahr.

Der Bürgermeister führte aus: "Am kommenden Freitag beginnt der Wiener Gemeinderat seine Beratungen über das Budget des Jahres 1963. Damit erfüllt der Gemeinderat seine höchste Pflicht und sein höchstes Recht. In allen demokratischen Körperschaften ist die Beschlußfassung über die Einnahmen und die Ausgaben die entscheidende Handlung, denn alle Funktionäre und Bediensteten dieser Körperschaften müssen sich an die Beschlüsse halten und dürfen sie eigenmächtig nicht ändern. Die demokratische Gemeindeverfassung von Wien ist ebenfalls auf diesem Grundsatz aufgebaut und deshalb kommt den Beratungen und den Beschlüssen des Gemeinderates größte Bedeutung zu.

Vor wenigen Tagen hatten die Kommunalberichterstatter der Wiener Zeitungen bereits Gelegenheit, in einer Pressekonferenz wichtige Mitteilungen über das Budget zu erhalten. Der Entwurf des Budgets liegt jetzt gemäß unserer demokratischen Gemeindeverfassung zur öffentlichen Einsicht auf und jedes Wiener Gemeindemitglied kann - wie es in der Verfassung formuliert

./.

ist - seine allfälligen Erinnerungen zu Protokoll geben. Mit der Arbeit für das Budget des kommenden Jahres wurde schon vor einigen Monaten begonnen, nämlich als die Bezirksvorsteher und die einzelnen Magistratsabteilungen ihre Vorschläge überreichten, und versucht werden mußte, die Ausgaben auf die Einnahmen abzustimmen. Wie jedes Jahr waren auch heuer die Wünsche viel zu groß und so mußten Ausgaben in der Höhe von 1,2 Milliarden Schilling gestrichen werden, um den Abgang in vertretbaren Grenzen zu halten. Der Haushalt der Gemeinde muß nämlich nach den gleichen vernünftigen Wirtschaftsgrundsätzen geführt werden wie jeder private Haushalt. Wer mehr ausgibt als er hat, kommt in eine Schuldenwirtschaft, und Schulden sind bekanntlich kein Geschenk, man muß sie zurückzahlen, ja sogar mit Zinsen. Wenn also für das kommende Jahr wieder manche Wünsche der Bezirksvertretungen und der Magistratsabteilungen zurückgestellt werden müssen, so mag das zwar nicht populär sein, aber wer einen Sinn für vernünftige und sparsame Wirtschaft hat, wird das verstehen. Die weitere Behandlung des Budgetentwurfes erfolgte mit den zuständigen Amtsführenden Stadträten, und erst dann wurde er dem Finanzausschuß des Gemeinderates und dem Stadtsenat vorgelegt.

Wenn nun in den kommenden zwei Wochen der Gemeinderat in gründlicher Weise das Budget in allen seinen Teilen beraten und beschließen wird, so ist das wohl die beste Gelegenheit für alle Wiener, sich über die Gemeindeaufgaben des kommenden Jahres ausführlich zu informieren. Die Zeitungen und der Rundfunk werden die Berichte darüber bringen. Da aber die Sitzungen des Gemeinderates öffentlich sind, kann jeder auf der Galerie des Sitzungssaales als Gast anwesend sein, wozu ich Sie herzlich einlade. Am Freitag, dem 7. Dezember, beginnen die Beratungen um 10 Uhr, an den folgenden Sitzungstagen schon um 9 Uhr. Glauben Sie mir, die Gemeindeverwaltung ist wirklich daran interessiert, daß die Bevölkerung sich so viel wie möglich informiert, für welche Zwecke die Steuergelder verwendet werden. Je mehr sich die Gemeindebürger dafür interessieren, umso besser wird das gegenseitige Verständnis sein. Was jetzt noch auf dem Papier steht, wird im kommenden Jahr lebendig werden,

wird vielen zehntausenden Menschen Brot und Arbeit und unserer Stadt weitere Fortschritte bringen.

Nicht weniger als 6.804 Millionen Schilling Einnahmen und 7.013 Millionen Ausgaben werden durch die Arbeit des Magistrates in Bewegung gesetzt. Dazu kommen 3.472 Millionen Ausgaben und 3.467 Millionen Einnahmen der Wiener Stadtwerke, deren wirtschaftliche Bedeutung von niemanden übersehen werden darf.

Immer wenn das Jahr zu Ende geht, kündige ich nicht nur die bevorstehenden Budgetverhandlungen an, sondern zeige auch, wie sich die wichtigsten Gebiete unseres Gemeindelebens entwickelt haben. Wie haben die Wiener in diesem Jahr gelebt und gearbeitet? Welche guten und welche schlechten Erscheinungen waren zu verzeichnen und welche Fortschritte hat uns die gemeinsame Arbeit gebracht? Wenn wir wissen wollen, wie sich die Beschäftigungslage entwickelt hat, müssen wir die Meldung der Wiener Gebietskrankenkasse über die Zahl der erwerbstätigen Mitglieder beachten. Da muß ich heuer zum erstenmal seit mehreren Jahren berichten, daß die Zahl der Beschäftigten zurückgegangen ist. Der Rückgang ist kaum erwähnenswert und zwar sank die Zahl der Beschäftigten um 1.900 auf 641.368. Ich bin überzeugt, daß diese Verminderung keine Abschwächung unserer Wirtschaftskraft bedeutet, aber es wäre auch verfehlt, an dieser Erscheinung achtlos vorbeizugehen. So wie die Zahl der Beschäftigten fast gleich geblieben ist, hat sich auch bei den Arbeitsuchenden nicht viel verändert. Ende Oktober des Vorjahres waren 12.250 vorgemerkt, während es heuer 11.700 waren, also eine ganz unwesentliche Erleichterung.

Es hat somit den Anschein, als ob wir im vergangenen und in diesem Jahr die optimalen Beschäftigungsziffern erreicht haben und deshalb alle für die Wirtschaft Verantwortlichen ihre Aufgabe darin sehen müßten, den jetzigen Beschäftigtenstand zu halten. Wenn sich in den kommenden Wochen aus den Saisonberufen eine Vermehrung der Arbeitsuchenden ergeben wird, so ist das ein Vorgang, der sich jedes Jahr wiederholt. Es ist selbstverständlich, daß die Gemeinde Wien auch in diesem Jahr durch Verlagerung von Bauaufträgen in die Wintermonate dazu beitragen wird, im Baugewerbe und in den Baunebengewerben die Beschäftigung möglichst vieler Arbeitskräfte zu sichern.

Daß heuer wieder ein gutes Wirtschaftsjahr war, drückt sich nicht allein in der Zahl der Beschäftigten und der Arbeit-suchenden aus. Es wurde nicht nur viel gearbeitet sondern auch fleißig gespart. Die Zunahme der Spargelder ist ein Maßstab für das steigende Volkseinkommen, und beweist auch, daß die Bevölkerung Vertrauen in unsere Währung hat. Es ist sicher, daß die zeitweise Unruhe in der Weltpolitik überall eine gewisse Nervosität mit sich gebracht hat und Sie erinnern sich am Beginn der Kubakrise an die überstürzten Lebensmittelkäufe in anderen Ländern. Glücklicherweise waren die Auswirkungen in Österreich sehr gering und die Zurückhaltung unserer Bevölkerung hat wieder einmal recht behalten. Dafür spricht auch der Umstand, daß in diesem Jahr die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien gegenüber dem Vorjahr wieder beträchtlich gestiegen sind. Sie waren um 694 Millionen höher als im Vorjahr und erreichten eine Gesamtsumme von 4.726 Millionen Schilling. Damit hat die Zentralsparkasse wieder einen Spareinlagenrekord aufgestellt. Ich freue mich, in diesem Zusammenhang mitteilen zu können, daß die Zahl der jugendlichen Sparer wieder gestiegen ist, und zwar um 16.000 auf 170.000, die einen Sparbetrag von 65 Millionen Schilling eingezahlt haben.

Die menschlich schönste Zahl, die ich alljährlich für meinen Bericht vorbereite, widerspiegelt am stärksten die Besserung der sozialen Lage und das Vertrauen in unsere Zukunft. In den Wiener Familien ist der Wille zum Kind unverändert groß. Ich freue mich berichten zu können, daß die Zahl der Geburten wieder gestiegen ist. Bis Ende des Jahres werden wir rund 19.600 Geburten haben, was eine Vermehrung gegenüber dem Vorjahr um fast 1.000 bedeutet. Wir haben also in diesem Jahr jeden Monat um 79 Kinder mehr bekommen als im Vorjahr. Seit 1954, wo wir mit 11.400 Geburten den tiefsten Stand hatten, verzeichnen wir jährlich eine Steigerung um durchschnittlich 1.000 Geburten. Das diesjährige Ergebnis von 19.600 besagt, daß wir um 8.200 Kinder mehr erhielten als 1954. Mit der Steigerung der Geburtenzahl verringert sich auch die Differenz zu den Todesfällen, also das Geburtendefizit. Während es im Jahre 1954 mit 12.200 am höchsten war, beträgt es heuer nur mehr 6.900. Ich hoffe, daß wir noch nicht am Ende dieser glücklichen Entwicklung sind.

Der weitere wirtschaftliche Aufstieg in unserer Stadt ist nicht nur an der Zahl der Beschäftigten sondern auch an der Zahl der motorisierten Fahrzeuge abzulesen. Heute wird die Zahl der Autos in jedem Land als Maßstab für den Lebensstandard verwendet. Als bei uns nach den schwierigen ersten Jahren der Wirtschaftsaufschwung einsetzte, kam damit gleichzeitig die Motorisierung wie eine Lawine über uns. Während im Jahre 1950 in Wien 62.370 Kraftfahrzeuge angemeldet waren, hatten wir im Oktober des vergangenen Jahres 271.000. Seither ist diese Zahl um weitere 18.000 angestiegen, sodaß im Oktober dieses Jahres 289.000 motorisierte Fahrzeuge in Wien vorhanden sind. Wir hatten also in den abgelaufenen zwölf Monaten eine tägliche Zunahme um 58 Kraftfahrzeuge. Natürlich sind die Verkehrsverhältnisse dadurch nicht besser geworden. Die Parknot bereitet nicht nur den Autofahrern, sondern auch der Gemeindeverwaltung große Schwierigkeiten, denn je mehr Autos auf den Straßen abgestellt werden, umso weniger Straßenfläche bleibt für das eigentliche Fahren frei. Die Gemeinde hat dieser neuerlichen Entwicklung Rechnung getragen und hat die diesbezüglichen Bestimmungen des Garagengesetzes verschärft, sodaß bei jedem Neubau jetzt viel mehr Abstellplätze für Kraftwagen eingerichtet werden müssen. Allerdings muß ich auch feststellen, daß manche Autobesitzer noch nicht bereit sind, die Konsequenzen aus der Entwicklung zu ziehen, denn sonst wäre es nicht zu erklären, daß die neue unterirdische Garage bei der Schottenkreuzung fast leer ist, während rundum die Straßen mit parkenden Autos verstellt sind. Die Zunahme der motorisierten Fahrzeuge in den letzten Jahren zeigt sehr deutlich, daß der Besitz eines Wagens nicht mehr das Vorrecht einer zahlenmäßig kleinen Bevölkerungsschicht ist, sondern daß das Auto im steigenden Maße auch in die Kreise der Arbeiter und Angestellten Eingang gefunden hat. Leider hat sich die Verkehrssicherheit in Wien nicht gebessert, sondern eher verschlechtert. Aber darüber will ich in einer der nächsten Sendungen berichten.

Meinen Rückblick auf das ablaufende Jahr verbinde ich auch mit einem Bericht über die Ergebnisse der Wohnbautätigkeit unserer Gemeindeverwaltung. Die Gesamtzahl der Wohnungen, die die Gemeinde seit dem zweiten Weltkrieg erbaute, wird sich am

Ende dieses Jahres auf 69.000 erhöhen. Es ist das eine Leistung, die nur zu würdigen vermag, wer die Schwierigkeiten kennt, die sich einer so umfangreichen Aufgabe immer wieder entgegenstellen. Vielleicht wird Ihnen die Größe dieser Aufgabe am ehesten verständlich, wenn Sie sich vorzustellen versuchen, wie unsere Stadt ohne diese 69.000 Wohnungen ausschauen würde und welchen Umfang die Wohnungsnot hätte. Wenn man rechnet, daß in jeder neuen Wohnung durchschnittlich drei Personen wohnen, so kommen wir auf eine Bevölkerungszahl von 207.000, das entspricht ungefähr der Einwohnerzahl der Städte St. Pölten, Wr. Neustadt, Waidhofen an der Ybbs, Steyr, Wels, Leoben und Villach zusammen. Allerdings weiß ich auch, daß wir noch lange nicht am Ende dieser Aufgabe sind und die Gemeinde deshalb ihre Wohnbautätigkeit mit voller Kraft fortsetzen muß. Aber gleichzeitig bin ich mir auch bewußt, daß es weiterhin notwendig sein wird, die Erbauung von Genossenschaftswohnungen und Eigenheimen durch möglichst billige Kredite zu fördern.

Dieser kurze Überblick zeigt uns, daß wir in Wien trotz der Unruhe und der Gefahren, die in der großen Welt immer wieder zu spüren waren, mit dem ablaufenden Jahr doch zufrieden sein können. Wir waren nach unseren besten Kräften bemüht, wieder ein Stück vorwärts zu kommen, um das Leben in unserer Stadt besser und schöner zu machen. Über die erreichten Erfolge dürfen wir uns deshalb aufrichtig freuen.

Haltet Preisdisziplin / Schenkt kein Kriegsspielzeug

Anläßlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage habe ich zwei Appelle auszusprechen. Der erste richtet sich an die Geschäftswelt, die ich im Interesse ihres guten Rufes bitte, bei den zu erwartenden großen Weihnachtseinkäufen wirklich Preisdisziplin zu halten. Sie möge bedenken, daß ihre Kunden nicht nur zu Weihnachten, sondern das ganze Jahr über Vertrauen zu ihrem Kaufmann, zu ihrem Geschäftshaus, haben sollen. Stärken Sie dieses Vertrauen durch eine reelle und entgegenkommende Preisbildung.

Der zweite Appell richtet sich an alle Väter und Mütter: Gebt Euren Kindern kein Kriegsspielzeug unter den Christbaum!

Weihnachten ist ein Fest des Friedens. Belastet das Gemüt Eurer Kinder nicht mit Gedanken und Vorstellungen, von denen die Welt zum Unglück der Menschheit leider noch immer voll genug ist. Für die Kinder, aber auch für die Eltern, ist es besser, wenn nicht Krieg und Gewalt, sondern die Liebe zu Mensch und Tier gefördert wird."

- - -

Veranstaltungen des Konservatoriums im Dezember
=====

3. Dezember (RK) Studierende mehrerer Klassen des Konservatoriums der Stadt Wien führen am Donnerstag, dem 6. Dezember, um 18.30 Uhr, im Figaro-Saal des Palais Palffy eine "Premiere der Jugend" durch. Zu Gehör gebracht werden Werke von Mozart, Bach, Gluck, Brahms, Beethoven, Strawinski, Hasenöhrl, Debussy und Ravel. Für die Klavierbegleitung sorgt Kapellmeister Laszlo Varady.

Für Freitag, den 7. Dezember, ist um 19 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums ein Opernabend vorgesehen, der von Studierenden der Opernklasse des Kammersängers Prof. Peter Klein bestritten wird. Die musikalische Leitung hierfür hat Prof. Karl Hudez übernommen. Am Programm stehen Szenen aus Verdis "La traviata" und "Ein Maskenball" sowie aus Smetanas "Die verkaufte Braut" und Richard Strauss' "Der Rosenkavalier". Diese Veranstaltung wird am Freitag, dem 14. Dezember, 19.30 Uhr, im Albert Sever-Saal wiederholt.

Montag, den 17. Dezember, findet um 19 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums in der Johannesgasse die Klarinetten-Diplom-Prüfung Klaus Walter statt, wobei ein Schülerorchester mitwirkt.

Der erste weibliche Spitalsdirektor
=====

3. Dezember (RK) Primaria Dr. Ingrid Leodolter, die vor vier Jahren die Leitung der Medizinischen Abteilung des Sophienospitals übernahm, wurde jetzt als Nachfolgerin des in den Ruhestand getretenen Primarius Professor Dr. Knoflach zum Direktor dieser Krankenanstalt ernannt. Heute früh nahm der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer im Beisein von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück die Amtseinführung von Frau Primaria Dr. Leodolter vor, die somit der erste weibliche Spitalsdirektor in Wien wurde. In ihren Ansprachen brachten die Stadträte ihre Genugtuung über die Ernennung dieser hervorragenden Ärztin zum Ausdruck und wünschten ihr auch als Direktor die besten Erfolge. Zugleich dankten sie dem scheidenden Professor Knoflach für seine Leistungen, die er als Direktor und Chirurg im Sophienhospital vollbracht hat. Zu seinem Nachfolger als Leiter der Chirurgischen Abteilung wurde Primarius Prof. Dr. Marcel Wenzl ernannt, der heute gleichfalls in sein Amt eingeführt wurde.

- - -

"Gutes Bild-Filiale" ab 6. Dezember
=====

3. Dezember (RK) Wie bereits berichtet, erhält heuer zum erstenmal die Ausstellung "Das gute Bild für jeden" eine Filiale. Die "Gute Bild-Filiale" wird Donnerstag, den 6. Dezember, um 18 Uhr, im Freizeithaus Jedlesee, 21, Prager Straße 31, eröffnet. Diese Ausstellung ist bis 14. Dezember täglich von 10 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

Am 8., 9., 11. und 13. Dezember werden im Freizeithaus Jedlesee als Ergänzung zu der Ausstellung Kunstvorträge abgehalten.

- - -

12. Verleihung von Förderungsbeiträgen aus dem Kunstfonds

=====

3. Dezember (RK) Der Wiener Kunstfonds, der von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien im Jahre 1956 zur Förderung des Kunstlebens unserer Stadt errichtet wurde, hat heute abend in den Neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses die 12. feierliche Verleihung von Förderungsbeiträgen in der Gesamthöhe von 110.600 Schilling an 15 Wiener Künstler vorgenommen.

Seit seinem Bestehen hat der Wiener Kunstfonds damit insgesamt 237 Künstler ausgezeichnet, an die Förderungsbeiträge mit einer Gesamtsumme von über 1,8 Millionen Schilling vergeben wurden. Auf die verschiedenen Kunstrichtungen verteilen sich die Beträge wie folgt: Bildende Kunst: für 86 Künstler 586.000 Schilling, Musik: für 70 Künstler 552.000 Schilling, Literatur: für 43 Künstler 336.000 Schilling und Darstellende Kunst: für 38 Künstler 329.000 Schilling.

Vizebürgermeister Mendl konnte zahlreiche prominente Vertreter des öffentlichen Lebens begrüßen. Er führte in seiner Festansprache unter anderem aus:

"Die 12. Verleihung von Förderungsbeiträgen an Wiener Künstler vereint wieder die große Familie der Kunstfreunde in Wien, die Stipendiaten und die Vertreter des öffentlichen Lebens, sowie der kulturellen Institutionen. Diese Feierstunden haben eine weit über ihre lokale Bedeutung hinausgehende Wirksamkeit; sie sind die eindrucksvolle Bestätigung des vor sechs Jahren gefaßten Entschlusses des Verwaltungsausschusses der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, einen Millionenbetrag der Förderung von Wiener Künstlern zu widmen. Bei allen Entscheidungen wirft sich nach einiger Zeit die Frage auf, ob sie noch gültig und welches Ergebnis ihre Gegenüberstellung mit den vielleicht veränderten äußeren Umständen bringt. Auch das Kuratorium des Wiener Kunstfonds hat sich diese Frage gestellt und das Sekretariat angewiesen, zunächst eine Erhebung durchzuführen, die Aufschluß über Wirken und Erfolge der Stipendiaten des Fonds geben soll. In der vor dem Abschluß stehenden Korrespondenz mit den bisher 222 Empfängern von Förderungsbeiträgen liegen über 150

überwiegend erfreuliche Berichte vor. Ich muß es mir versagen, Ihnen diese Mitteilungen vollständig wiederzugeben und mich darauf beschränken, einige wenige Beispiele zu bieten; sie sollen keine Wertung darstellen, sondern sind einfach aus den vorliegenden Berichten herausgegriffen:

So finden wir unter den Geförderten auf dem Gebiet der Bildenden Kunst unter anderem Otto Beckmann, der besonders durch seine Glasfenster und Emailmosaiken in Salzburg und Eisenstadt in letzter Zeit von sich reden machte. Erich Brauer und Franz Anton Coufal konnten bei Ausstellungen in Paris und Wien schöne Erfolge buchen. Margarete Bistron-Lausch erhielt einen Lehrauftrag an der Akademie für Angewandte Kunst. Trude Diener-Hillinger, Trude Fronius und Hilde Uray wurden durch ihre Plastiken allgemein bekannt. Annie Eisenmenger, deren handbemalte Kacheln in Schönbrunn Auskunft über die Tiergattungen geben, errang durch ihre Arbeiten anlässlich einer Ausstellung in Padua die Silbermedaille. Alfred Hrdlicka, Alfred Karger und Rudolf Schwaiger waren erst vor kurzem bei den Ausstellungen der Secession vertreten und konnten gute Kritiken für sich in Anspruch nehmen, ebenso wie Helmut Kies in der Ausstellung des Künstlerhauses. Hubert Pellikan-Aratym fiel als Bühnenbildner wiederholt erfolgreich auf. Wir wollen nur seine letzten Arbeiten erwähnen: die Ausstattung von Genets "Balkon" und die Gestaltung des Oratoriums in der Minoritenkirche, derzeit arbeitet er für verschiedene deutsche Bühnen.

Auf dem Gebiet der Darstellenden Kunst sind vor allem zu nennen: Herbert Andl-Lederer, der monatelang vor ausverkauftem Haus im Atelier-Theater sein Ein-Mann-Nestroy-Stück "Doch nicht umsonst" spielte und damit jetzt in den Bundesländern gastiert. Martha Bokuvka, die als Schauspielerin in Cambridge lebt und unter anderem "Österreich-Sendungen" des Bostoner Rundfunks betreut. Fritz Friedl, der Proben seines Könnens schon am Akademietheater gab und derzeit an verschiedenen deutschen Bühnen tätig ist und wiederholt im Fernsehen mitwirkte. Helma Gautier, die nicht nur schöne Erfolge als "Gefesselte Phantasie" errang, sondern auch jetzt bei der Hauptmann-Gedenkfeier mitwirkte und

immer wieder als jüngstes Mitglied des Burgtheaters herausgestellt wird. Conny Hannes Mayer, Ilse Scheer und Ernst Jagentrein als Mitglieder des Ensembles "Die Komödianten" erzielten wiederholt gute Kritiken. Herta Perschy wurde in der Zwischenzeit eine bekannte Filmschauspielerin, lebt in London und hat neuerdings Aussichten in Hollywood Fuß zu fassen. Last not least, Kelle Riedl, der sich als Leiter des Theaterensembles im "Josefsaal" einen Namen gemacht hat.

Auch in der Literatur scheinen unter den Ausgezeichneten bekannte Namen auf wie: Kurt Benesch und Karl Bednarik, Käthe Braun-Prager und Hans Jüllig. Johann Böck, von seinen jüngsten Werken sei nur die Uraufführung des Dramas "Das Nest" im Volkstheater erwähnt, Adolf Opel und Anny Tichy, die als Bühnenautoren tätig sind. Von Wieland Schmied werden immer wieder Novellen und Essays veröffentlicht.

Bleibt noch die Musik zu nennen, deren Vertreter wiederholt bei verschiedenen Bewerben ausgezeichnet wurden. So konnte der junge Wiener Dirigent Dietfried Bernet beim Internationalen Dirigentenwettbewerb in Liverpool den ersten Preis nach Österreich bringen. Hans Bauer, der als Geiger nach New York ging, ist heute in Toronto, Canada, Leiter zweier Orchester und als Solist auf Tourneen durch die USA und Canada. Peter Guth als Geiger des "Jungen Wiener Trios" ist auf dem besten Wege eine internationale Karriere zu machen. Hans Haselböck war bei Orgelkonzerten in Wien wiederholt zu hören und hat auch als Organist in Holland den Ruf Wiens als Musikstadt mit Erfolg vertreten. Werner Hink, Gerhard Libensky und Svatava Machanec werden - wie auch heute - gern zur Mitwirkung bei Verleihungsfeierlichkeiten herangezogen und konnten ihre Fähigkeiten in Konzerten wiederholt unter Beweis stellen. Heinz Medjimorec, ein junger hoffnungsvoller Pianist, war erst kürzlich im Musikverein bei einem Solistenkonzert zu hören. Trinidad Paniagua, eine erst vor kurzem ausgezeichnete Stipendiatin des Wiener Kunstfonds, errang 1961 beim Internationalen Opernwettbewerb als Sängerin den ersten Preis und war auch im spanischen, französischen und österreichischen Fernsehen tätig. Ganz besondere Beachtung und Anerkennung verdient Peter Traunfellner. Der junge Wiener Komponist ist heute Direktor und Mit-

begründer der Musikschule in Kabul, Afghanistan. Neben dieser Berufung widmet er sich weiterhin seinen Kompositionen und ist Initiator einer Reihe von Abonnementkonzerten in Kabul, die mit der europäischen Musik vertraut machen sollen.

Alle diese Wiener Künstler haben ihren Weg in die Zukunft begonnen und bereichern das kulturelle Potential, die künstlerische Leistungs- und Aussagekraft der Bundeshauptstadt. Sie haben aber auch, wie sich in der Anerkennung, in den erzielten Erfolgen, ausdrückt, Zugang zum Verständnis und zur Einsicht der Menschen gefunden. Kunst, die in leeren Räumen schafft, verliert ihren Sinn und wird zum Selbstzweck; sie bedarf der lebendigen Wechselbeziehung zwischen Menschen und Zeit. Mit der künstlerischen Aussage wendet sich der Künstler an die Gesellschaft, an die Menschen seines Lebenskreises und erwartet Reaktion.

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und ihr verantwortlicher Leiter, Generaldirektor Dr. Neubauer, haben es sich nicht leicht gemacht, als sie den Wiener Kunstfonds schufen. Einfacher wäre es gewesen, große Summen für andere greifbare Vorhaben zu widmen. Mittel zur Verfügung zu stellen, die der Persönlichkeitsförderung dienen sollen, heißt eine echte kulturelle Leistung setzen, weil der Erfolg zwar angenommen, erhofft und erwartet wird, aber nicht unmittelbar sichtbar gemacht werden kann.

Wie schwer und wie mutig dieser Entschluß war, ist auch dadurch nachzuweisen, daß sich bis heute kein anderes Wirtschaftsunternehmen bereit gefunden hat, dem Kunstfond beizutreten und das gesetzte Vorbild nachzuahmen im gleichen, großzügigen und wirkungsvollen Umfange! Lassen Sie mich daher ausdrücklich aussprechen, daß der Wiener Kunstfonds seine Funktion im Wiener Kulturleben gefunden hat und der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für alle gemeinnützigen Aktionen - Wiener Kunstfonds mit zwei Millionen Schilling, Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds für Wiener Studierende mit einer Million Schilling und für Volkshochschulförderung eine Million Schilling, also zusammen vier Millionen Schilling - der herzlichste Dank der Wiener Stadtverwaltung gebührt."

Mit einem Förderungsbeitrag wurden ausgezeichnet:

Walter Auer (akademischer Bildhauer), Helmut Böhm (Graphiker), Barna Sartory (akademischer Bildhauer), Herta Fallmann (akademische Malerin), Martha Jungwirth (Angewandte Kunst), Erich Schuschnig (akademischer Maler), Friederike Singer (Tänzerin), Michael Kaiser (Musiker), Edeltraud Ehringer (Sängerin), Hildgard Höbarth (Sängerin), Ernst Kölz (Musiker), Werner Schmid (Musiker und Komponist), Helmut Wollmann (Musiker), Ernst Steinkellner (Schriftsteller) und Alfred Buttlar-Moscon (Schriftsteller).

- - -

Tausend Lichter leuchten vor dem Rathaus
=====

3. Dezember (RK) Die Aufstellung des steirischen Weihnachtsbaumes ging heute zu Ende. Die 30 Meter hohe Fichte erhielt diesmal besonders starke Verankerungen, um vor Sturmböen gesichert zu sein. Im Glanz von tausend Lichtern wird am Donnerstag, dem 6. Dezember, der Weihnachtsbaum erstrahlen und damit den Auftakt zur Beleuchtung aller städtischen Weihnachtsbäume an den verschiedenen Verkehrsknotenpunkten der Stadt bilden.

Die Feierlichkeiten beginnen um 17.26 Uhr mit Carillon-Musik vom Rathausurm; daran schließt sich ein Platzkonzert. Um 18 Uhr wird Landeshauptmann Krainer den Baum offiziell übergeben. Nach Enthüllung der Widmungstafel wird Bürgermeister Jonas den Dank der Stadt Wien ausdrücken.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 3. Dezember
=====

3. Dezember (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 2 Stiere, 128 Kühe, 5 Kalbinnen, Summe 135. Neuzufuhren Inland: 214 Ochsen, 466 Stiere, 1.061 Kühe, 275 Kalbinnen, Summe 2.016. Gesamtauftrieb: 214 Ochsen, 468 Stiere, 1.189 Kühe, 280 Kalbinnen, Summe 2.151. Verkauft wurden: 197 Ochsen, 451 Stiere, 1.164 Kühe, 268 Kalbinnen, Summe 2.080. Unverkauft blieben: 17 Ochsen, 17 Stiere, 25 Kühe, 12 Kalbinnen, Summe 71.

Preise: Ochsen 8.80 bis 12.20 S, extrem 12.40 bis 13.20 S, Stiere 9 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.50 S, Kühe 5.80 bis 9.40 S, extrem 9.50 bis 10 S, Kalbinnen 9.20 bis 11.80 S, extrem 12 bis 12.50 S; Beinlvieh Kühe 5 bis 6 S, Ochsen und Kalbinnen 7.50 bis 9 S.

Bei unveränderter Qualität erhöhte sich der Durchschnittspreis bei Ochsen um 27 Groschen, bei Stieren um 30 Groschen, bei Kühen um 17 Groschen, bei Kalbinnen um 5 Groschen. Der Durchschnittspreis beträgt für Ochsen 10.20 S, für Stiere 10.46 S, für Kühe 7.31 S, für Kalbinnen 10.30 S; Beinlvieh verbilligte sich um 20 Groschen je Kilogramm.

- - -